

Bettina Geile,

Veranstaltungsmanagement im Kulturzentrum
Schlachthof Bremen, creole nord

Theurer: Jetzt hat Gregor Hengesbach so wunderschön über die Veranstalter gesprochen, wie toll die mit der creole das alles so richtig zauberhaft machen und wie schlicht die strukturiert sind: steht creole drauf, darfst du gleich auf die Bühne, gibt's sofort ein ganz anderes Angebot... Bettina Geile ist im Schlachthof in Bremen als Veranstalterin auf der anderen Seite tätig. Siehst du das so, kannst du das bestätigen? Wenn ihr creole aufs Plakat schreibt, dann ist die Hütte voll?



Geile: Also bei so einem Wettbewerb, da ist die Hütte auf jeden Fall voller, als bei normalen Klubkonzerten, die wir veranstalten. Dann kommen vor allem Leute, weil an einem Abend mehrere unbekannte Bands vorgestellt werden, das ist spannend für das Publikum, das sie sechs, sieben Bands an einem Abend sehen können und dann für 20 Minuten so ein Schlaglicht bekommen. Normalerweise kommen Leute nicht zu unbekannt Bands in solche Häuser wie wir es sind oder auch in kleinere Klubs. Wir veranstalten seit 1990 Weltmusikkonzerte im Schlachthof, und wir haben zwar eine große Bühne, aber immer sind da internationale Bands aufgetreten, wenige deutsche Bands schaffen es auf eine große Bühne. Und die unbekannteren deutschen Bands haben ungeheure Probleme Auftrittsorte zu finden. Festivals wiederum wie bspw. das Masala World Beat Festival, die haben öffentlich gefördert die Möglichkeit, unbekannt Bands auch auftreten zu lassen und eine Repräsentationsplattform zu schaffen, aber kommerzielle Veranstalter, privat betriebene Klubs werden nie Weltmusikkonzerte veranstalten, weil sich die Konzerte in der Regel nicht rechnen. Weltmusik ist immer noch eine absolute Nische, und trotz dass viel Publikum zu den großen Festivals kommt, zieht sich das Publikum aber nicht durch alle Gesellschaftsschichten. In ganz vielen Einrichtungen, in soziokulturellen Zentren ist es so, dass das Publikum vornehmlich aus der Bildungsbürgerschicht kommt, die haben zwar viel Geld, aber die gehen nicht in jedes Haus, jeden Klub, und die gucken sich auch nicht per se jede Band an.

Theurer: Gibt es möglicherweise dann neue Impulse aus so einem Wettbewerb wie creole? Dass die Vorstellung bei dem Publikum, das – wie wir hier erfahren haben – eine neue Mündigkeit auch heraufziehen sieht und zu TTIP-Demos geht und sich hochkomplexe Materie zu eigen macht, dass das sich dort kulturell neu erlebt?

Geile: Die Leute, die zu creole kommen, zu den Wettbewerben, das ist ja nur ein kleiner Teil, aber gerade solche Wettbewerbe, oder auch Festivals oder auch Klubkonzerte, die bedürfen einer großen Unterstützung – und zwar in den Medien. Das heißt, sie müssen auftauchen in den Fachmagazinen, sondern auch in den Zeitungen, im Radio vor allen Dingen. Wir haben zum Glück in Bremen Funkhaus Europa, aber wer hat das schon. In vielen Regionen der Bundesrepublik wird Weltmusik in den Sendern nicht gespielt. Und gerade Radiolandschaft kann diese Art von Musik bekannt machen, und ich glaube, dass das in Zukunft noch mehr Bedeutung gewinnen wird. Gerade durch die Zuwanderung wird sich unsere Gesellschaft verändern, ganz definitiv. Und ich glaube auch, dass es neue Konzepte und Projekte braucht, um die müssen unterstützt werden, mit öffentlichen Geldern oder auch privaten Geldern, egal, aber irgendwo muss es herkommen, damit diese Musik sichtbar wird und

Präsentationsplattformen zur Verfügung gestellt werden. ich bin der festen Überzeugung, es gibt einen Generationswechsel, auch in den Häusern, in den soziokulturellen Zentren, und es kommen viele junge Menschen nach. Die jüngeren Generationen wachsen ganz anders auf, als unsere Generation. Das wird eine große Zukunftsmusik sein.

Theurer: Du hast das Wort Zuwanderung benutzt, kurze Frage, vielleicht eine gemeine Frage: Wenn ihr eine marokkanische Band auf der Bühne habt, besteht das Publikum dann überwiegend aus Marokkanern?

Geile: Nein, eben nicht. Was wir festgestellt haben, ist, dass ganz bestimmte Bands, bspw. afrikanische Bands oder polnische Bands, die ganz bekannt sind in ihrer Community, da kommt die Community, aber ganz viele Gruppen, von denen wir glauben, dass sie interessant sein könnten auch für die Community, da kommen die nicht, aber es kommt auf jeden Fall das Publikum, das ich vorhin benannt habe, und gerade die, die Funkhaus Europa oder ähnliche Sendungen hören.